

Wierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von F. Kirchner, Unter-
stadtstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 174.

Halle, Dienstag den 30. Juli
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 29. Juli. Das neue Hülf=Comité für
Schleswig-Holstein, von welchem wir in unserm letzten
Blatte Nachricht gaben, hat sich nun definitiv gebildet. Außer
den mit der Geschäftsführung Beauftragten: Banquier Bar-
nitson, Professor Düncker, Kaufmann Fritsch sen., Stadt-
rath Kummel und Dr. Schwetschke, besteht dasselbe noch
aus folgenden Personen:

Kaufmann Fürstenberg,
Stuhlmacher Graff jun.,
Glashändler Heckert,
Professor Meier,
Kaufmann Bertram,
Pianofortefabrikant Jonas,
Leihbibliothekar Wolff,
Kaufmann Flöthe,
Tischlermeister Fiske,
Kaufmann Kade,
Fabrikant Klose,
Buchhändler Lippert,
Kaufmann Hasse,
Dr. Knauth,
Gastgeber Schulze,
Sattlermeister Winkler,
Kaufmann Borsdorf,
= Brauer,
Goldarbeiter Elsäffer,
Fabrikant Jenksch (Klausstraße),
Kaufmann Polig,
= Holstein,
Braueigner Le Beaux,
Professor Ulrici,
Schmiedemeister Schumann,
Gärtner Wolfhagen,
Rentier Bernheim,
Stadtrath Gärtner,
Inspector Dieck,
Director Eckstein,
Fabrikant Aug. Nebert,
= Wilh. Nebert,

Director Niemeyer,
Zimmermeister Scharre,
Sattlermeister Kösewiz,
Mühlenbesitzer Küstner und
Kaufmann Schober.

Sämmtliche Vorgenannte sind zur Annahme von Beiträ-
gen bereit. Bedarf es wohl auch nur eines Wortes, um jetzt,
wo Gefahr und Noth die kämpfenden Brüder in Schleswig-
Holstein hart bedrängen, zu schleuniger und reichlicher Hülf-
aufzufordern! Diese Hülf wird aber nicht nur durch Geldbei-
träge angemessen geleistet werden, auch die Lieferung von Ver-
bandzeug, von Charpie und Leinwand in kleineren und größe-
ren Stücken, die letzteren namentlich zum ausreichenden Wechsel
von Wäsche für die Verwundeten, wird nothwendig und sehr
erwünscht sein. Bereits ist von verehrter Frauenhand eine sol-
che Gabe zur Beförderung eingesendet worden, und wird die
fernere Beschaffung von dergleichen Gegenständen der vaterlän-
dischen und theilnehmenden Gesinnung der Frauen und Jung-
frauen unserer Stadt und Umgegend dringend empfohlen. Wie
wir vernehmen, haben bereits mehrere Bewohner der Landge-
genden, welche, wo es eine gute Sache galt, stets mit Halle
treu und fest zusammenstanden, die Hülfleistung für Schles-
wig-Holstein in ihren Kreisen zu organisiren begonnen, und
werden so die vereinten Bemühungen von Stadt und Land ge-
wisß reichliche Früchte tragen. Wie an vielen anderen Orten ist
auch in Berlin die Theilnahme für jene edle Sache jetzt leb-
haft hervorgetreten, und ein Ausruf der achtbarsten Männer
Berlins in den neuesten dortigen Zeitungen fordert zur Hülf-
leistung auf. Daß aber diese Hülfleistung eine schnelle sein
müsse, sagt sich wohl jeder Geber selbst.

Unsere bisherige Sammlung hat, wie bereits in diesem
Blatte angezeigt, die Summe von zweihundert Thalern ergeben.
Wir ersuchen Diejenigen, welche dazu beigetragen, in unserm
Expeditions-Locale von der Verwendung des Geldes Kenntniß
zu nehmen, und bemerken, daß wir alle Beiträge, welche uns
noch zugehen sollten, an das obige neue Hülf=Comité für
Schleswig-Holstein abgeben werden.

Halle, den 29. Juli 1850.

Expedition des Couriers.
Schwetschke.

Nach einem beispiellos blutigen, gegen 11 Stunden anhaltenden Kampfe bei Schleswig, meldet ein Extrablatt der „S. B. S.“, hat sich am 25. Nachmittags die schleswig-holsteinische Armee, die mit bewundernswerther Tapferkeit und Ausdauer kämpfte, vor der übergroßen Uebermacht der Dänen, welche immer neue Bataillone ins Gefecht zu führen im Stande waren, zurückziehen und dem Feinde die Stadt Schleswig überlassen müssen. Sie hat ihren Rückzug, ohne von den Dänen verfolgt zu werden, in guter Ordnung bewerkstelligt und steht jetzt konzentriert bei Sehestedt auf schleswigischem Gebiete. Wir geben nachsehend der Reihenfolge nach die Berichte, die uns über den Verlauf der Schlacht zugekommen sind:

Schleswig, d. 25. Juli. Heute Morgen gegen 3 Uhr hat die erwartete Schlacht mit einem Angriffe von dänischer Seite auf den beiden Flügeln der schleswig-holsteinischen Armee angefangen. Es gelang den Dänen anfänglich nicht weit vorzukommen; nach einiger Zeit aber gewannen sie mehr Boden auf dem linken Flügel, wo sie sich festzusetzen versuchten; sie wurden aber sehr bald durch einen muthigen Angriff der dort aufgestellten Jäger und Infanterie gänzlich zurückgedrängt und weit zurückgetrieben, so daß sie sich auf diesem Punkte nicht wieder sammelten. Am rechten Flügel aber wurden sie kräftig empfangen, und es wurde ihnen unmöglich, nur einen Fuß festen Platz zu gewinnen. Nachdem nun das Gefecht zwischen den beiden Flügeln zwei oder drei Stunden gedauert hatte, griffen die Dänen das Centrum längs der Chaussee nach Flensburg an, mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie zugleich: die leichte schleswig-holsteinische Infanterie zog sich hinter die Hauptposition bei Idstedt Krug zurück, und die anrückenden Dänen wurden von den Schanzen aus mit einem Hagel von Kanonenkugeln empfangen, welcher sie ziemlich bald zwang, sich zurückzuziehen; die Holsteiner rückten im Centrum wieder vor, und zwar so lebhaft, daß die Dänen bald ganz nach Popp Holz zurückweichen mußten. Zweimal geschah das nämlich: Manöver, zweimal griffen die Dänen die Hauptposition am rechten Flügel und im Centrum von Neuem an. Am linken Flügel dauerte nur noch das Tiralleurfeuer fort. Schon hatte dieser Kampf gegen 8 Stunden gedauert und zwischen 10 und 11 Uhr schien es sicher, daß er nur einen glücklichen Ausgang werde haben können. Gerade in diesem Augenblick wurde man aber gewahr, daß der Däne alle seine Kräfte sammelte, um einen Hauptangriff gegen das Centrum und den rechten Flügel zu versuchen. Von der Anhöhe, wo ich stand, konnte man deutlich die ganze dänische Linie aus dem Popp Holz heraus debouchiren und sich in voller Linie den Schleswig-Holsteinern gegenüber aufstellen sehen. Mehrere neue Batterien wurden von dänischer Seite aufgeföhren und man konnte deutlich sehen, daß die Truppen, die schon im Gefechte gewesen waren, durch frische abgelöst wurden. Der kommandirende General Willisen ließ seine Reservebatterien auch aufföhren, die Kavallerie, die zum Theil noch gar nicht gebraucht war, wurde auch herbeigezogen, um dem Feind zu begegnen, und gegen 11 Uhr begann ein furchtbarer Kanonendonner von beiden Seiten, welcher von den Schleswig-Holsteinern, obgleich die Geschütze ihrer Feinde größer und viel zahlreicher waren, mit vieler Ausdauer dritthalb Stunden lang ausgehalten wurde. Einzelne Beweise von Muth wurden gezeigt, die wirklich unerhört waren. Eine kleine Feldbatterie von 12 Pfündern fuhr mitten durch das feindliche Feuer, stellte sich in halber Distance auf und begrüßte die Dänen auf eine höchst unangenehme Weise, mußten sich aber nach kurzer Zeit sehr schnell aus dem Staube machen, um einer Kavallerie-Attacke zu entgehen. Der große Muth der ganzen Armee half aber nichts gegen eine solche Uebermacht, wie die Dänen jetzt ins Feld brachten,

es fehlte auch theilweise an Munition. Gegen zwei Uhr rückten die Dänen weiter vor und da ich mich etwas zurückziehen mußte, konnte ich nicht mehr sehen, was geschah. Kurz darauf aber sah man einzelne Soldaten die Chaussee nach Schleswig entlang laufend, und der Ausgang der dänischen Attacke wurde klar. Den einzelnen Soldaten folgten bald größere Massen und man hörte jetzt die traurige Nachricht, daß die Dänen das Centrum durchbrochen hätten. Unter solchen Umständen war wohl nichts Anderes möglich, als ein Rückzug, der auch erfolgte. General Willisen gab die nöthigen Befehle und die kleine brave Armee sah sich genöthigt, das Schlachtfeld zu verlassen. General Willisen war unter den Letzten, die dasselbe verließen. Der Rückzug geschah mit Ordnung und Ruhe, v. d. Tann deckte denselben mit mehreren Bataillonen; die Dänen aber schienen zu müde oder zu träge, ihren Vortheil zu vergrößern, denn sie verfolgten nicht.

Die Schlacht bei Idstedt wird gewiß einen blutigen Rang in der Geschichte behaupten; von beiden Seiten waren die Verluste ungeheuer groß; die Dänen werden aber mehr gelitten haben, als die Schleswig-Holsteiner, sonst würden sie mit ihrer großen Uebermacht nicht auf dem Schlachtfelde geblieben sein. Sie müssen nicht weniger wie 45—50,000 Mann gehabt haben, der Aussage der Gefangenen nach, die ohngefähr 400 an der Zahl zuerst nach Schleswig und dann nach Rendsburg gebracht wurden. Unter ihnen sollen auch Schweden und Norweger sein, in dänische Uniformen gekleidet. Zwanzig Offiziere sind auch dabei. Von dem Generalstabe der schleswig-holsteinischen Armee ist dem Vernehmen nach kein Einziger verwundet. General Baudissin ist ziemlich stark an der rechten Schulter verwundet. Von den anderen Offizieren sollen sehr viele gefallen sein. Ein Bataillon Schützen hat nur zwei Offiziere am Leben und ohngefähr 400 Mann. Untere Bataillone haben auch sehr gelitten. Von der Artillerie ist nur eine Kanone verloren gegangen. (— Der Rückzug geschah theilweise über Schleswig und theilweise über Rissunde. Die Dänen rückten gegen neun oder zehn Uhr in Schleswig ein. Eskernförde ist schon aufgegeben, denn schon am Abend wurden die Kanonen abgeföhren und die Schanzen abgetragen. —)

In einem anderen Schreiben aus Schleswig lesen wir: Die Dänen hatten gestern Nachmittag den Uebergang über die Treene bei Sollbrücke (Kirchspiels Jörl, Gegend von Hunding und Esperstoft) zu forciren, also die diesseitige Stellung im Westen zu umgehen gesucht, waren aber zurückgeschlagen worden. Nachdem unsere Armee, gleich wie vermuthlich auch die feindliche, nun die Nacht bivouakirt, ist heute Morgen hauptsächlich unser rechter Flügel in der Gegend von Wedelsparg angegriffen, also eine Umgehung der diesseitigen Stellung im Osten versucht worden. Das Gefecht muß hier sehr heiß gewesen sein. Denn es sind von dieser Seite her Verwundete von vielen unserer Bataillone nach der Stadt gebracht worden, vom 5., 6., 7., 9., 10., 12. und 14. Infanterie-, vom 2. und 5. Jäger-Bataillon. Auch zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden, Jäger und Infanteristen. Am Härtesten ist es wohl hergegangen bei Unter-Stolck, nördlich vom Langsee. Hier haben die Feinde alle Waffengattungen im Feuer gehabt, von Kavallerie sowohl Husaren als Dragoner. Eine feindliche Dragoner-Eskadron, welche sich verirrt hatte, ist abgeschnitten und, wie es scheint, aufgerieben worden. So erzählten Gefangene von dieser Waffengattung. Im Dorfe Idstedt sind mehrere Bauernhäuser in Flammen aufgegangen. Die Nachrichten von unserem rechten Flügel lauten insgesammt nur günstig, wie auch das Gefecht sich hier offenbar immer weiter entfernt. Verwundete, Gefangene und Begleiter werden auf der Straße verpflegt, es ist ein rührender Anblick.

Ein drittes Schreiben aus dem südlichen Schleswig, 25. Juli, Abends meldet: Der Ausgang des Tages hat leider nicht dem Anfange entsprochen; die Schleswig-Holsteiner sind im heutigen Kampf der feindlichen Uebermacht erlegen. Als wir heute Vormittag unser Schreiben an Sie abgesandt hatten, welches hauptsächlich Nachrichten über den Stand der Sachen auf dem rechten Flügel enthielt, wollten wir uns nach der Gegend von Idstedt zum Centrum hinbegeben. Untermweg gingen uns aber bedenkliche Nachrichten über den linken Flügel zu. Es hieß zwar, daß das Gefecht auch hier günstig stehe, der linke Flügel war aber doch bedeutend zurückgewichen, die Treneelinie längst aufgegeben und schon am Morgen der Brigadier Graf von Baudissin verwundet worden. Die hierdurch hervorgerufenen Befürchtungen vermehrte noch der Umstand, daß sich nicht bloß vom Nordwesten, sondern auch ganz vom Westen her Kanonenschüsse hören ließen. Wir wurden dadurch veranlaßt, die letztere Richtung einzuschlagen, und erfuhren bald, daß die Feinde sich im Westen unserer Stellung ganz nach Süden heruntergezogen hatten, so daß bereits in der Nähe des Dorfes Schuby gekämpft wurde. Es war dies offenbar ein sehr gewagtes Manoeöver der Dänen. Denn wenn unser Centrum vorzudringen und zu siegen vermochte, so konnte dasselbe durch eine Schwenkung nach links die westlich vorgeschobenen Truppen abschneiden; wenn dagegen der Feind das diesseitige Centrum zu beherrschigen vermochte, so konnten die vorgeschobenen Truppen das Gros der schleswig-holsteinschen Armee in die Flanke nehmen und selbst den Rückzug gefährden. Das gedachte Manoeöver setzte daher anscheinend voraus, daß die Dänen ihrer Sache im Centrum sehr sicher seien. Der bedrohte Punkt bei Schuby wurde indeß durch Vorführung von Artillerie geschützt und das Gefecht auch hier zum Stehen gebracht. Inzwischen wurde sowohl im Centrum als auf dem rechten Flügel fortgekämpft, hier behaupteten unsere Truppen lange Zeit die Linie des Langsee und den Paß bei Wedelspang. Im Centrum ließ sich fortwährend heftige Kanonade und Kleingewehrfeuer hören, ohne daß der Feind Terrain gewann. Gegen 2 Uhr Nachmittags gelang es den Dänen aber, das Idstedter Gehölz durch einen Bajonnettangriff zu nehmen. Es soll dies durch den Umstand möglich geworden sein, daß unserer dort postirten Artillerie momentan die Munition ausgegangen war. Von diesem Augenblick an hielt Ihr Referent die Schlacht für verloren. Denn es war durch die Wegnahme des erwähnten Gehölzes, welches nach Westen an die Schleswig-Flensburger Chaussee und nach Osten zu an den Langsee gränzt, die diesseitige Stellung völlig durchbrochen und, so weit ein Laie das zu beurtheilen vermag, namentlich der Uebergang über den Langsee bei Guldensholm nicht mehr zu halten. Es wurde jetzt auch ein Theil des Trains nach der Stadt zurückgebracht und das Gefecht näherte sich erschütterlich, indem der Kampf sich von Neuem bei den Haidebördschen Ratt und Hund entspann. Ihr Referent verließ nunmehr die Stadt und sah nur noch, daß ein Theil des ersten schleswig-holsteinschen Jägerkorps nebst einigen Kanonen an der Südseite der Schlei (östlich vom Haddebyer Damm, auf der Loopsiedter Höhe) Posto faßte. Später uns zugewangenen Nachrichten zufolge soll der Feind um 5 Uhr eine kleine halbe Meile von der Stadt entfernt gewesen, damals aber ein nochmaliger Angriff unsererseits vorbereitet worden sein. Daß die Dänen noch vor Abend die Stadt erreicht haben, vermuthen wir, obschon es von Manchen bezweifelt wird. Ferner erfahren wir noch, daß die Chaussee von Schleswig nach Rendsburg durch Artillerie geschützt ist und dürfte daher die anfänglich von uns gehegte Besorgniß, daß das westlich vorgeschobene feindliche Korps die Armee von der Rückzugsinie auf die Festung nach Osten hin abdrängen könnte, gehoben sein. Unser rechter Flügel wird sich auf Missunde

zurückgezogen haben. — Die heutige Schlacht ist wohl noch blutiger gewesen, als die bei Friedericia am 6. Juli v. J. Wir haben viele Offiziere verloren, auch mehrere Aerzte haben ihr Leben eingebüßt. Der Verlust des Tages ist der feindlichen Uebermacht zuzuschreiben. Unsere Truppen haben sehr brav gefochten, aber auch die Dänen haben sich tapfer geschlagen. Wenn beide Theile tapfer und gut geführt sind, so muß der Mehrzahl der Sieg zufallen. Die Dänen mögen etwa 38,000, unsere Armee 28,000 Mann stark gewesen sein. In den Reihen der Feinde sollen sich viele Schweden und selbst Russen befunden haben, doch können wir das nicht verburgen.

Kiel, d. 26. Juli, 7 Uhr Morgens. Der rechte Flügel hat sich gestern Nachmittag auf Befehl von Schleswig auf Missunde zurückgezogen und stand gestern Abend 11 Uhr zum Theil diesseits Missunde; ein Bataillon (das 6te) in Brodersbj im Bivouak. Er hatte den Tag über heftige, aber nur glückliche Gefechte gehabt. Der Geist der Truppen war vortrefflich, ihr Verlust nicht stark.

Kiel, d. 26. Juli. Da die Post nach dem Norden so eben unbestellt zurückkehrt, werden die Dänen jetzt die Stadt Schleswig besetzt haben. Die Uebermacht der Dänen ist ganz auffallend gewesen und man hat Gefangene gemacht, mit welchen man sich nicht hat verständigen können, ob es Schweden oder Russen gewesen, weiß man noch nicht; daß wieder Schweden in der dänischen Armee befindlich sind, ist gewiß. Ob die Flotte, welche vor der Schlei mündung liegt, eine englische oder russische ist, weiß man auch noch nicht, eine ganz neu hinzugekommene ist es gewiß, es wird aber wohl die von den Dänen angekündigte zweite Abtheilung der russischen sein.

Rendsburg, d. 25. Juli Abends. Die Schlacht bei Idstedt war eine im wahren Sinne des Wortes mörderische. Die Zahl der Gefallenen wird von beiden Seiten auf 7—8000 Mann angegeben, von denen wir über 3000, die Dänen über 4000 haben. Die Kolonnen standen sich größtentheils sehr dicht gegenüber und vom Bajonnett wurde häufig Gebrauch gemacht. In Rendsburg sind 450 Gefangene eingebracht, worunter 22 Offiziere; man glaubt allgemein, die Schweden hätten unter dänischer Uniform am Kampfe theilgenommen. Dies ist gewiß daher entstanden, weil einige schwedische Soldaten und ein Offizier, die, wahrscheinlich als Freiwillige in die dänische Armee eingetreten, gefangen genommen worden sind. Die Macht der Dänen wird auf 38,000 bis 40,000 Mann angegeben, während unsere nur 26,000 Mann, die im Felde stehen, betrug. Eine Uebermacht von 10—12,000 Mann macht bei einer solchen Zahl sehr viel aus, zumal es anerkannt wird, daß die Dänen sich mit gleicher Bravour geschlagen haben.

Von der Niederelbe, d. 26. Juli. Den für unser Heer so unglücklichen Ausgang des Treffens bei Idstedt kann man lediglich und allein dem Munitionsmangel im Centrum beimeessen, von dem der Feind durch einen Spion Kunde erhalten haben soll. Veranlassung zu dem Munitionsmangel soll ein Irrthum des Dirigenten gegeben haben, der die Munition dem linken Flügel, statt dem Centrum zusandte. So wird mindestens hier allgemein behauptet, was auch von Leichtverwundeten, die heute Abend hier eintrafen, vielfach erzählt wurde. Ueber die Größe des Verlustes unsererseits läßt sich bis jetzt noch nichts Bestimmtes angeben, aber groß muß er sein, da bereits in Altona allein mehr als 1200 leichtverwundete und Kranke eingetroffen sind (worunter der Major v. Lühow vom 13ten Bataillon sich befindet) und noch mehr erwartet werden, weshalb auch eine Aufforderung an Private ergangen ist, Verwundete gegen eine Vergütung ins Haus zu nehmen, da im Lazareth

unmöglich alle untergebracht werden können. Dieser Aufforderung wird von vielen Seiten mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen. Der Verlust des Feindes soll aber den den Unsrigen weit übertreffen, welches wohl schon daraus zu folgern sein würde, daß er den wohlgeordneten Rückzug unseres Heeres nicht im mindesten beunruhigte. Unser Heer ist nahe an 26,000 Mann stark, in dem Winkel von Eckernförde, Rendsburg und Kiel concentrirt und der Geist desselben ein s. hr guter. In Eckernförde sind gestern Mittag die Dänen eingezogen, nachdem zuvor durch den Batteriechef Major Jungmann und Hauptmann Christianen die Battereien zerstört und die Munition und Kanonen theils nach Rendsburg, theils nach Friedrichsort geschafft worden sind. Der unter den dänischen Gefangenen befindliche Oberst Baggerfen ist Oberst und Chef des Personals der Armee im Generalstabe. Es ist derselbe, der die Schlacht vor Friedericia nach den Akten des Generalkommando's beschrieben hat.

Ueber die neuesten Vorfälle in den Herzogthümern entnehmen wir einem am 26. Juli um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. ausgegebenen Extrablatt der Hamb. N. noch Folgendes: Offizielle Berichte über die Schlacht sind bis jetzt nicht eingetroffen. Was wir sonst aus sehr guten Quellen an Mittheilungen erhalten, ist außer dem bereits angeführten Thatsächlichen kurz das Folgende. Wir bemerken, daß wir bei der Lage der Sache natürlicher Weise nicht für jedes Detail die Bürgschaft zu übernehmen im Stande sind. Das Centrum der Schleswig-Holsteiner stand bei Idstedt unter Willisen, der linke Flügel unter v. d. Horst von Webelspang bis an die Schlei, der rechte Flügel zuerst unter Baudissin, dann, als dieser schwer verwundet worden war, unter v. d. Tann von Helligbeck bis an die Treene bei Collbroe. Die Truppen waren also etwa im Halbkreis aufgestellt, dessen Basen bei Missunde und bei Collbroe, dessen Höhe bei Idstedt. Anfänglich wurde das Centrum sehr gedrängt; dann warfen die Dänen sich mit aller Macht auf den rechten Flügel, der nach dem heftigsten Gefecht endlich zum Rückzuge in die Richtung von Schleswig gezwungen wurde. Willisen ward dadurch genöthigt, selber mit dem Centrum in dieselbe Richtung zurückzugehen und gleichfalls den linken Flügel dahin zurückgehen zu lassen. Die Kavallerie soll sehr wenig im Gefecht gewesen sein und nur 3 Mann verloren haben. Von Offizieren der Infanterie, die gefallen sein sollen, werden uns vorläufig genannt: Major Brunckhof, Lieut. Hallerstein, Waltersdorf, Lieut. Haeseler, Limprecht und Sander, der indeß nach anderen Nachrichten schwer verwundet in die Hände der Dänen gefallen ist. Als verwundete Offiziere werden einstweilen bezeichnet: Generalmajor Baudissin (schwer), Major Lühow (leicht), Hauptm. Unruh, Bener, Carrel, Lieut. Schnobel, Hilliger, Dubten, Wiebing, Jenner. Die Infanterie hatte ihre Bagage im Gefecht abgelegt, um leichter zu kämpfen. Sie hat sämmtliche Bagage gerettet, so daß man ersieht, mit welcher Ordnung der Rückzug vollführt ist. Einige Versprengte, die gestern Abend in Rendsburg eintrafen, machten sehr betrübende Schilderungen; als indeß heute Morgen die 3 Bataillons einrückten, erfuhr man dort den wahren Stand der Sache. Aus Schleswig sind die Truppen singend nach Süden ausgezogen. Einer der schleswig-holsteinischen Battereien, die namentlich durch Schrapnels von einer günstigen Position aus unter den Dänen stark aufräumte, ist leider die Munition ausgegangen. Unter den dänischen Truppen hat man Leute mit wunderlichem Anzuge, kurzen Hosen u. bemerk. Eckernförde soll nicht aufgegeben sein. Den Tapfern wächst mit der Gefahr der Muth, — und die jetzt ruhen im kühlen Grund, sie sind gefallen fürs Vaterland!

Dem Inhalt dieses Extrablattes fügen die Hamb. N. folgende Mittheilungen hinzu:

Eckernförde, d. 26. Juli, Vormittags 11 Uhr. Von Westen her sind die Dänen im Anmarsch. Sie befinden sich bereits in der unmittelbaren Nähe der Stadt und werden binnen kürzester Frist hier einrücken. Wir begeben uns natürlicher Weise sofort nach Süden auf die Flucht. Unsere Schanzen sind in die Luft gesprengt; von den 16 Kanonen sind 2 nach Friedrichsort geschafft, aus Mangel an dem geeigneten Fuhrwerk mußten die anderen 14 zurückbleiben. Sie sind vernagelt und gesprengt. Ein dänischer Kriegsdampfer unterhandelte aber mit der Gefion. Sonst haben wir in den letzten Tagen gar keine dänische Kriegsschiffe hier gehabt; die Gerüchte, als hätten hier Gefechte stattgefunden, sind unbegründet.

Von der Eider, d. 26. Juli. Diesen Morgen um 8 Uhr hat der Commandant der Gefion bei der Annäherung der dänischen Vorposten die deutsche Flagge abnehmen und die preussische Flagge aufziehen lassen. Die holsteinischen Matrosen, über 100 an der Zahl, haben alle sofort sich von Bord begeben. Die meisten sind bereits in Kiel angelangt. Es ist schwer zu sagen, was dieses Verfahren bedeuten soll. — Es ist die Meinung, daß die Dänen uns morgen oder übermorgen bei Wittensee angreifen werden. Es wird gleichfalls angenommen, daß alsbald ein Angriff auf Friedrichsort stattfinden wird. (Sp. 3tg.)

Kiel, d. 26. Juli. Unsere Armee steht vollständig concentrirt und voll des besten Muthes diesseits der Schlei. Vor unserm Hasen liegen außer dänischen, schwedischen und russischen Kriegsschiffen jene angeblich englischen, von denen ich Ihnen schon geschrieben. Sie umgaben die anderen im Halbkreise. Der Verlust unserer Armee soll nicht mehr als 1500 bis 2000 Mann betragen; leider sind viele Offiziere, man sagt über 100, kampfunfähig.

Kiel, d. 27. Juli. (Aus einem Privatbrief.) Der 12stündige Kampf hatte Ermattung in unsre Reihen gebracht, der Brigade Garrelt war die Munition ausgegangen, ein Seitenmanöver der Dänen schwächte das Centrum, es ward durchbrochen! Der Verlust auf beiden Seiten ist sehr groß. Unsere Armee steht concentrirt zwischen der Schlei und der Eider ungebrochener Muths, nach neuem Kampf verlangend! Wir haben gegen 400 Gefangene gemacht, an Todten und Verwundeten ungefähr 1400 Mann verloren; funfzig Offiziere fehlen uns.

Altona, d. 26. Juli, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag. Allmählig treffen seit gestern Abend von der Armee beruhigende Nachrichten ein. Der rechte und linke Flügel sind gut erhalten und im Stande, in der neuen Position den Kampf wieder aufzunehmen; nur das Centrum hat stark gelitten. In der Armee herrscht die vollkommene Ordnung und der Glaube und die Hoffnung, daß man in diesen Tagen den Kampf wieder aufnehmen könne und müsse.

Die nachfolgenden allerletzten Nachrichten sind mit dem Güterzuge so eben 2 $\frac{1}{2}$ Uhr angekommen. Der Rückzug unseres Centrums ist nicht in Folge einer Niederlage, sondern deshalb erfolgt, weil die Dänen mit einer Ueberflügelung durch ihre Uebermacht gedroht hätten. Die Unsrigen sind mit klingendem Spiele durch Schleswig marschirt. Eckernförde ist von den Unsrigen nicht geräumt.

Vier Geschütze (nach einem Bericht der Hamb. Börs.-Z. nur eines) sind den Dänen in die Hände gefallen; 4 dänische Geschütze sind von den Schleswig-Holsteinern in's Moor getrieben und vernagelt. Ein dänisches Husaren-Regiment, mit Schrapnels beschossen, soll sehr bedeutend gelitten haben. Ueberhaupt ist der Verlust der Dänen unweit größer, als der der Schleswig-Holsteiner.

Hinsichtlich der *Affaire* des „*Bon der Tann*“ schreibt man dem Hamburger Correspondenten aus Kiel: Wir wollen eben so wenig von ethischen Beziehungen sprechen als von einem Bundesrechte. Wir hoffen aber, daß die Stadt Lübeck gegen das engverbündete deutsche Nachbarland diejenigen Pflichten anerkennen wird, welche jeder neutrale Staat gegen kriegsführende Parteien nach den Grundsätzen des allgemeinen Völkerrechts zu üben hat und welche selbst das mächtige England gegen die Herzogthümer üben würde. Es liegt in der Neutralität nach dem einstimmigen Urtheil aller Rechtslehrer, aller Völker und nach einer vielhundertjährigen allgemeinen Praxis keine Verpflichtung, von seinen Häfen die Kriegsschiffe der kriegführenden Parteien und ihre Prisen auszuschließen. Battel sagt darüber: „Ein Kreuzer führt seine Prise in den ersten besten neutralen Hafen und verkauft sie dort frei.“ Die meisten Völkerrechtslehrer behaupten, daß es eine Verletzung der Neutralität enthalte, wenn der neutrale Staat dem Kreuzer einer kriegführenden Macht das Einlaufen mit seiner Prise verbieten wolle, und Alle sind darüber einverstanden, daß wenn Dies dem neutralen Staat erlaubt sein solle, davon vorher Anzeige gemacht werden müsse. Dahin entscheiden sich die angesehensten neueren völkerrechtlichen Schriftsteller. Der Nordamerikaner Wheaton erklärt mit Bezug auf diese Frage, ob ein Neutraler das Einbringen von Prisen und den Verkauf derselben verweigern kann, daß er Dies könne, wenn er es gegen beide Parteien gleichmäßig übe. „Aber“, fährt er fort, „die positive Abwesenheit eines solchen Verbots implicirt die Erlaubniß, in die neutralen Häfen für die angegebenen Zwecke einzulaufen.“ Wir haben nichts davon gehört, daß seitens des Lübecker Senats an die Statthalterschaft die Anzeige gemacht worden sei. Es folgt also daraus, daß wenn von Lübeckischer Seite im Allgemeinen Neutralität beansprucht werden sollte, obwohl es im Kriegszustande mit Dänemark ist, seine Behörden gegen einen deutschen Staat sogar diese Neutralität auf eine eclatante Art gebrochen haben. Wir hoffen, daß die Statthalterschaft sich sofort an den Lübecker Senat wenden wird, um Aufklärung und eventuell Genehmigung zu verlangen, und es wird sich zeigen, ob die Trammünder Behörde in Folge höhern Auftrags gehandelt hat, oder sich einen Bruch des Völkerrechts auf eigene Verantwortlichkeit erlaubt hat.

Aus dem Lauenburgischen, d. 20. Juli. Bis zur Stunde hat weder, wie es neulich hieß, eine Uebernahme der Regierung des Herzogthums Lauenburg von Seiten des Barons von Pechlin stattgefunden, noch sind auch, dem Vernehmen nach, irgendwelche darauf abzielende Schritte geschehen.

Berlin, d. 27. Juli. In der gestrigen Sitzung des provisorischen Fürstencollegiums wurden mehrere Mittheilungen von Seiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gemacht. Die wichtigste derselben betrifft die Ratifikation des dänischen Friedens, deren Frist soeben abläuft, ohne daß die Ratifikation selbst von Seiten der übrigen deutschen Regierungen erfolgt wäre. Damit nun das Friedenswerk nicht an den allerdings nicht unbedeutenden formellen Schwierigkeiten scheitert, hat die preussische Regierung sämtlichen übrigen deutschen Staaten den Vorschlag gemacht, entweder die in Frankfurt a. M. für die laufenden Geschäfte noch in anerkannter Wirksamkeit stehende provisorische Bundescommission mit der Ratifikation Namens des Bundes zu beauftragen oder die Krone Preußen hierzu durch sämtliche einzelne Regierungen bevollmächtigen zu lassen. Der König wäre zur Uebernahme der Vollmacht bereit. Den nicht im Fürstencollegium vertretenen deutschen Staaten ist dieser Vorschlag durch Cirkulardepesche zugegangen, wogegen die Mitglieder des Collegiums ersucht worden sind, ihren Mandanten diese Depesche mit der Bitte um schleunige Bescheidung

mitzutheilen. Zugleich ist der hiesige Vertreter der Krone Dänemark von der Lage der Dinge in Kenntniß gesetzt und hat erklärt, darüber von seiner Regierung Instruction einholen zu wollen. Außerdem werden dem Fürstencollegium zwei anderweite Schriftstücke vorgelegt, nämlich zuerst ein Schreiben der hiesigen englischen Gesandtschaft, worin England als die vermittelnde Macht erklärt, daß Dänemark die preussischerseits verfochtene Interpretation des „*pourra réclamer*“ im Art. 4 des Friedenstractats vom 2. Juli anerkannt habe. Dänemark ist also erst dann berechtigt, in Holstein mit Waffengewalt einzuschreiten, wenn die vorher angerufene Intervention des Bundes verweigert würde oder unwirksam bliebe. Sodann ein Schreiben des schaumburg-lippeschen Ministers v. Lauer an den preussischen Geschäftsträger in Hannover, des Inhalts, daß Schaumburg-Lippe von Anfang an gegen die Einsetzung des provisorischen Fürstencollegiums gewesen sei, dasselbe nicht beschickt habe noch beschicken werde und daher auch keine Veranlassung finde, zu der Verlängerung des Provisoriums seine Zustimmung zu geben.

Wie wir hören, haben Se. Majestät der König das von dem Herrn Finanzminister von Rabe aus Gesundheitsrückichten eingereichte Entlassungsgesuch nicht anzunehmen, vielmehr dem Herrn Minister nur einen mehrwöchentlichen Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit zu bewilligen geruht. In dieser Zeit ist der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten von Ladenberg mit der Contrasignatur für den abwesenden Finanzminister beauftragt.

Es ist gestern 12 Uhr Mittags ein Ministerrath in Sanssouci gehalten worden, von dem die Minister erst gegen 7 Uhr zurückkehrten. Auch der General von Radowiz hat an dem Ministerrath Theil genommen. Obgleich sonst gut unterrichtete Personen ein geflüstertes Schweigen über die gefaßten Beschlüsse beobachten, so verlautet doch so viel, daß man zu dem Resultate gekommen ist, die Bevollmächtigten aus Frankfurt zurückzurufen. Es ist zu erwarten, ob man alle Konsequenzen dieses Schrittes zu ziehen und demselben Nachdruck zu geben entschlossen sein wird. (C. 3.)

Aus guter Quelle kann mitgetheilt werden, daß an einen großen Theil unserer Regimenter der Befehl ergangen ist, sich marschfertig zu halten. (C. 3.)

In Folge der von der preussischen Regierung an die österreichische gerichteten Aufforderung, sich unumwunden über ihre Absicht in Betreff der deutschen Verfassungs-Angelegenheit zu erklären, ist eine solche Erklärung, wie wir hören, erfolgt. Nachdem die österreichische Regierung jede Verhandlung mit der preussischen über die Vorschläge vom 2. Juli zur Bildung der Centralgewalt u. in Frankfurt abgelehnt und bei seiner Forderung der Anerkennung und Beschickung des Plenums in Frankfurt beharrt hat, so ist, wie wir hören, von der preussischen Regierung beschlossen worden, ihren Bevollmächtigten den Geh. Rath Mathis von Frankfurt abzurufen und die im Fürstencollegium versammelten Bevollmächtigten aufzufordern die betreffenden unierten Regierungen zu gleichen Schritten zu veranlassen. Der General-Lieutenant v. Peucker wird noch in Frankfurt, aber nur als Mitglied der provisorischen Bundes-Central-Commission verbleiben. (C. 3.)

Berlin, d. 27. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: Den Kreisgerichts-Direktor Hübener zu Kalbe an der Saale in derselben Eigenschaft an das Kreisgericht in Stargard in Pommern zu versetzen.

Das Militair-Wochenblatt enthält die Allerhöchste Kabinetts-Ordre, betreffend die Auflösung der Leib- und Armeegendarmarie und Kommandirung von Unteroffizieren der Kavallerie zur Artillerie.

Berlin, d. 28. Juli. Se. Majestät der König haben ge-
ruht: Mit Rücksicht auf die dem evangelischen Ober-Kirchen-
rath durch den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni d. J. über-
tragene amtliche Wirksamkeit, den interimistischen Vorsitzenden
desselben, Konsistorial-Präsidenten von Uechtritz, von fernerer
Bersehung der Direktorial-Geschäfte b.i der Abtheilung des Mi-
nisteriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegen-
heiten für die äußeren evangelischen Kirchen sachen zu entbinden
und mit deren kommissarischer Wahrnehmung den Geheimen
Ober-Regierungs-Rath Keller beauftragen zu lassen;

Den Staats-Anwalt de la Croix zu Stendal zum Staats-
Anwalte bei dem Stadt- und Kreisgerichte zu Magdeburg, den
interimistischen Staats-Anwalt von Butler zu Magdeburg
zum Staats-Anwalte bei den Kreisgerichten zu Salzwedel und
Gardelegen, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Salzwe-
del, und den Obergerichts-Assessor Wenzel hier selbst zum Staats-
Anwalte bei den Kreisgerichten zu Stendal und Seehausen,
mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stendal zu ernennen.

Frankfurt a. M., d. 26. Juli. Mit der gestern er-
folgten Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Vollar nach Mar-
burg ist in der Reisezeit zwischen Frankfurt und Kassel und
Frankfurt und Eisenach eine neue Beschleunigung eingetreten.
Im Laufe des Monats Oktober hofft man die ganze Main-
Weser-Bahn, mit Ausnahme einer etwa 1 1/2 Stunde langen
Strecke zwischen Friedberg und Gießen, vollendet zu sehen.
Die Fahrzeit von hier nach Kassel wird sich dann wohl auf 7
bis 8 Stunden, von hier nach Eisenach auf 9 bis 10 Stunden
reduzieren. Nach Vollendung der Main-Weser-Bahn wird
Frankfurt nur noch nach zwei Seiten hin der Eisenbahn-Ver-
bindung entbehren: nach dem Rhein von Mainz abwärts und
nach Baiern. Für die Ausfüllung der ersten Lücke ist leider
noch keine Aussicht vorhanden, während die Fortführung der
bayerischen Bahn bis Hanau wenigstens für die nächsten Jahre
zu erwarten steht.

Die D.N.-Z. sagt: „Durch eine Circular-Depesche vom
19. Juli zeigt Oesterreich den Einzelstaaten an, daß es die Bun-
desversammlung zusammenberufen werde.“

Hanau, d. 25. Juli. Die Nachricht, daß der entsprun-
gene Peter Ludwig (ter Mörder Lichnowskys) wieder einge-
bracht sei, hat sich als unwahr erwiesen, da man des Entsprun-
genen bis jetzt noch nicht habhaft geworden ist. (D.N.-Z.)

Karlsruhe, d. 25. Juli. Kürzlich hat man hier zu-
fällig eine äußerst wichtige Entdeckung an Papieren gemacht,
die sich hauptsächlich auf die bairisch-pfälzische Revolution be-
ziehen und manche dortige Einwohner schwer compromittiren.
Der revolutionäre Ober-Befehlshaber der Rheinpfalz, General
Sznaitz, hat nämlich bei seinem Rückzuge einem hiesigen Kauf-
manne einen Stof Maculatur verkauft, worunter sich die bedeuten-
tendsten Actenstücke aus der pfälzischen Revolution befinden.
Ob der gedachte General aus Geldgier, oder aus anderen Ur-
sachen diesen Verkauf abschloß, ist noch unbekannt; so viel
aber ist klar, daß viele auf der Bühne aufgetretene politische
Charaktere dadurch eine richtigere Beurtheilung finden werden,
als dies bisher aus unvollständigen Acten oder zweideutigen
Zeugen-Aussagen geschehen konnte. — Die Sammlungen in
unserm Lande zu Gunsten der gerechten Sache Schleswig-Hol-
steins nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang, obwohl sich
die Demokraten daran nicht betheiligen. [Gervinus allein hat
1000 Fl. gezeichnet.] Allgemein besteht der Wunsch, daß es
unseren bairischen Truppen gestattet sein möchte, den Makel,
der auf ihren Fahnen lastet, durch dänisches Blut abwaschen
zu dürfen. (R. Z.)

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 27. Juli.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$	6 λ bis 2 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$	6 λ
Roggen	1 " 25 "	6 " — 1 " 6 "	3 "
Gerste	— " 25 "	— " — " 26 "	3 "
Safer	— " 18 "	9 " — " 22 "	6 "

Nordhausen, den 27. Juli.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	Gerste	— $\frac{1}{2}$ 24 $\frac{1}{2}$ bis — $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 = 1 = — 1 = 3 =	Safer	— = 22 = — = 23 =

Rübböl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Leinöl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Quedlinburg, den 24. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	44 — 48 $\frac{1}{2}$	Gerste	20 — 22 $\frac{1}{2}$
Roggen	26 — 29 =	Safer	18 — 21 =

Raff. Rübböl, der Centner 12 $\frac{1}{4}$ — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Rübböl, der Centner 11 $\frac{3}{4}$ — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Leinöl, der Centner 11 $\frac{1}{2}$ — 11 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Magdeburg, den 27. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	44 — 50 $\frac{1}{2}$	Gerste	20 — 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Roggen	25 — 30 =	Safer	19 — 20 =

Wasserstand der Saale bei Halle.
am 28. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll.
am 29. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
am 27. Juli 22 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. Juli.

- Im Kronprinzen:** Hr. Advokat Koch a. Rotenburg. Hr. Oberlehrer
Giesebrecht a. Berlin. Die Hrrn. Advok. Dr. Noack u. Dr. Albrecht,
Hr. Gymnas.-Lehrer Dr. Fischer u. Fel. Lehmann a. Hamburg. Die
Hrrn. Kauf. Wlad a. Mainz, Hübnier a. Würzburg, Jacobi, Simon
u. Deißner a. Berlin. Hr. Präsid. v. Gerlach a. Berlin. Hr. Ober-
präsid. v. Benin a. Magdeburg. Hr. Gutsbes. v. Saldern a. Wilsnack.
Stadt Rürich: Die Hrrn. Kauf. Gebhardt a. Mainz, Cohn,
Friedländer u. Jacobi a. Berlin, Kraft a. Wittweida, Hofmeister a.
Nürnberg, Ebeling a. Erfeld, Knoop a. Hamburg, Brebeck a. Cha-
lons, Pittner a. Landsberg. Hr. Partik. Ewers m. Gem. a. Ham-
burg. Mad. Nahorn a. Klostermansfeld. Hr. Reg.-Rath Demuth
a. Leipzig. Hr. Insp. Berger a. Magdeburg. Hr. Amtm. Wens-
denburg a. Heberleben. Hr. Baumstr. Elschner u. Hr. Kaufm.
Ernst a. Naumburg. Hr. Dir. Schleyer a. Rugsburg. Hr. Ritter-
gutsbes. Kramer a. Posen. Hr. Dr. med. Thümler a. Straßburg.
Goldener Ring: Hr. Amtm. Albrecht a. Schützenrode. Hr. Insp.
Steinau a. Burg. Hr. Conduct. Korf a. Erfurt. Hr. Mühlenbes.
Ushof a. Steinfurt. Die Hrrn. Kauf. Quand a. Berlin, Troppau
a. Stettin.
Englischer Hof: Hr. Gutsbes. Gerlach a. Braunschweig. Die Hrrn.
Kauf. Schreier a. Potsdam, Heming a. Wenshausen. Hr. Commer-
zienrath Grünert a. Halberstadt. Hr. Rent. v. Sack a. Magdeburg.
Hr. Gastw. Lehmann a. Berlin.
Goldene Löwen: Die Hrrn. Kauf. Bischoff a. Magdeburg, Kiel a.
Dessau, Schüler a. Naumburg. Hr. Pächter Gröbe a. Cöthen. Hr.
Refer. Voigt a. Leipzig. Hr. Assistent Gosel a. Göttingen. Hr. Dir.
Thienemann a. Berlin. Hr. Hauptm. Klauer a. Danzig.
Stadt Hamburg: Die Hrrn. Kauf. Rahn a. Mainz, Beed a. Ber-
lin, Stremmel a. Darmen, Pönsted a. Frankfurt, Hammer a. Lands-
hut, Stern a. Magdeburg, Kraft a. Neu-Müppin. Hr. Lehrer Todt
a. Daben. Hr. Kreis-Ver.-Rath Dieze a. Delitzsch. Hr. Fabrik.
Schiller a. Danzig.
Goldne Äugel: Hr. Dr. Riedel a. Naumburg. Hr. Lehrer Frank a.
Ludwigslust. Hr. Partik. Frank a. Cupen. Die Hrrn. Kauf. Ende
a. Rarsdorf, Morgenstern a. Henrichs, Crümls a. Bielefeld.
Zur Eisenbahn: Hr. Geh. Rath v. Ofen a. Königsberg. Hr. Offiz.
Peglo a. Berlin. Hr. Rentier Inzoldi a. Bamberg. Die Hrrn.
Kauf. Jung a. Amsterdam, Quosig a. Rostock, Gehhold a. Mann-
heim, Bobitsch a. Nienburg, Bachmann a. Hamburg, Erlich a. Mag-
deburg.



Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Hrn. Warknrovi, Apotheker in Geseß. 2) An Hrn. Gastwirth Herold in Rebieß b. Plauen. 3) An Hrn. Kaufm. Müller in Leipzig. 4) An Gottfried Starke in Stendal. 5) An Mad. Zeiger in Merseburg. 6) An den Schmiede-Ges. S. Raumann in d. Maschinenfabr. zu Buckau b. Magdeburg. 7) An Anna Hölze in München. 8) u. 9) An Hrn. Maurerm. Hartmann in Eisleben. 10) An Monsieur Kernst in Leipzig. 11) An Frau Rosenbergen in Leipzig. 12) An Fr. Henr. Geißler zu Pöhlen b. Rhede. 13) An Hrn. Pastor Fulda in Damborf b. Nürnberg. 14) An Hrn. Musikus W. Ulrich in Barby. 15) An Fr. v. Jena geb. Rayske zu Döbberitz. 16) An Hrn. Pelizei-Lieut. Bierthaler in Teplitz. 17) An Hrn. Stud. theol. R. Reichert in Berlin. 18) An Hrn. Oberförster Eichenstock in Marienbad.

Halle, den 27. Juli 1850.

Königl. Post-Comptoir.

Nothwendiger Verkauf

beim
Königlich Preuss. Kreis-Gerichte
zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.

Folgende, dem Kossath Johann Gottlob Reußner zu Radewell gehörige Grundstücke:

- 1) das unter Nr. 16 des Hypothekenbuchs von Radewell eingetragene Kossathengut, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten, sowie den bei der noch schwebenden Separation in fünf Planstücke gelegte Kabeln, Gemeindetheilen, $\frac{1}{2}$ Acker Gräserei und drei halben Hufen Landes;
- 2) die unter Nr. 40 des Hypothekenbuchs von Radewell eingetragene fuß-holländische Windmühle nebst Zubehör; nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt

zu 1) auf 5187 Rth 16 S^{gr} 8 A,

zu 2) auf 1173 Rth 15 S^{gr} 4 A,
sollen

am 30. December 1850

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Stecher meistbietend verkauft werden.

Den Blumenfreunden zur Nachricht, daß meine Nelken in der besten Blüthe stehen und zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden können.

Baer, Gärtner, Jägerplatz Nr. 1074.

Bekanntmachung.

Die herrschaftliche Braunkohlengrube bei dem Dorfe Görzig, eine halbe Stunde vom Anhaltepunkte der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn bei Weiffand entfernt, in der Nähe bedeutender Zuckerrfabriken und Branntweimbrennereien belegen, soll am 27. September d. J. öffentlich meistbietend vergewerkchaftet werden. Hierauf Reflektirende wollen sich am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr vor der unterzeichneten Regierung einfinden, und nach Anhörung der Bedingungen ihre Gebote abgeben.

Cöthen, den 8. Juli 1850.

Herzogl. Anhalt. Regierung,
Abtheilung für die Finanzen.
Bramigk.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Delitzsch.

Das zu Delitzsch am Schloßplage gelegene, dem Fabrikant Rudolph Schulze zugehörige, im Hypothekenbuche Nr. 90 eingetragene Wohnhaus mit Zubehör, abgeschätzt auf

9677 Rth 17 S^{gr} 1 A,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

9. October cr. von Vorm. 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Außer dem Wohngebäude ist das Grundstück zum Betriebe sowohl der Essigfabrikation als auch der Stärkeshrupffabrikation in besondern Räumen eingerichtet und es sind auch beide Geschäfte darin betrieben.

Der auf den 31. August d. J. anberaumte Termin zur Versteigerung des Kuhnertschen Anspannguts sub Nr. 31 des Hypothekenbuchs von Belleben und Nr. 2 des Hypothekenbuchs Piesdorfer Flur ist aufgehoben worden.

Eisleben a/S., am 26. Juli 1850.
Kgl. Kreisgerichts-Commission.
Fiebiger.

Obstverpachtung. Die diesjährige Obstnutzung an Äpfeln, Birnen und Pflaumen der Königl. Domaine Sittichenbach soll Sonnabend den 3. August d. J. Nachmittags 1 Uhr in dasiger Schenke unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Ziegelei am Hamsterthore zu Halle.

Donnerstag den 1. August frisch gebrannter Kalk, Mauer-, Dach-, Chamot- und poröse Steine bei Stengel.

Berichtigung.

Die öffentliche Versteigerung der Niedermühle zu Pegau findet nicht, wie in den Beilagen zu Nr. 148 und 166 des diesjährigen Couriers irrtümlich abgedruckt worden,

den 26. August 1860,

sondern vielmehr

den 26. August 1850

statt, was hierdurch zur Berichtigung bekannt gemacht wird.

Stadtgericht Pegau, am 27. Juli 1850.
Duerbach, Stadtr.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag den 4. August Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd in hiesiger Feldmark auf 6 Jahre im hiesigen Gasthose öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine näher bekannt gemacht.

Bruckdorf, den 29. Juli 1850.

Die Gemeinde daselbst.

Verpachtung.

In meinem Hause, große Ulrichsstraße Nr. 17, ist ein Laden mit Logis, drei Keller nebst Niederlage und Zubehör zu verpachten, worin seit langen Jahren Material- und Seilerwaarengeschäft betrieben wird, es ist auch zu jedem andern Geschäft wegen guter Lage und Räumlichkeiten passend.

R. L. Troisch, Hausbesitzer.

Ein junges Mädchen aus einer gebildeten Familie, welche Lust hat, das Puz- und Modewaarengeschäft, so wie sonstige feine Nüttereien zu erlernen, findet bei mäßiger Vergütung von Kost und Logis ein vorthilhaftes Engagement.

Beliebe man die desfallsigen Adressen unter Chiffre Th. B. Nr. 4 poste restante Weissenfels doch spätestens bis zum 14. August einseinen zu wollen, worauf eine schleunige Antwort erfolgen wird.

Den 27. Juli a. e. ist ein dunkelgrüner Derrack auf dem Wege von Dornstedt durch Steudten nach Lauchstedt zu verloren gegangen. Der eheliche Finder, der ihn bei M^{rs}. Schönleiter in Beuchlitz abgibt, erhält 1 Rth Belohnung.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches geläufig und gut französisch spricht, auch Kenntnisse im Englischen besitzt, und bereits darin geübt ist, Kinder zu beaufsichtigen und ihnen den ersten Unterricht im Deutschen und Französischen zu geben, sucht unter billigen Bedingungen für den 1. October eine passende Stelle. Geneigte Anfragen werden erbeten unter dem Zeichen: D. L. B. poste restante Merseburg.

Grosse Musikaufführung zur Feier des einhundertjährigen Todestages

VON
JOHANN SEBASTIAN BACH.

Dienstag den 30. Juli 1850 Nachmittags 3 Uhr
in der Ect. Ulrichskirche.

- 1) Choral von Seb. Bach.
 - 2) Orgelstück von Seb. Bach, vorgetragen von Herrn Musikdirektor Ritter aus Magdeburg.
 - 3) Cantate von Seb. Bach („Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit —“).
 - 4) Orgelstück von Seb. Bach, vorgetragen von Herrn Musikdirektor Ritter.
 - 5) Motette von Seb. Bach („Ich lasse Dich nicht —“ doppelchörig).
 - 6) Chor aus dem Oratorium „Samson“ von Händel.
- Die Chorsachen werden von der hiesigen Singakademie ausgeführt und stehen in besonderer Beziehung zum Gegenstande der Feier.

Billets à 10 $\frac{1}{2}$ und Terte à 1 $\frac{1}{2}$ sind in der Musikalienhandlung von Knapp und Keim Kaufmann Herrn Kizing am Markte, für die Herren Studirenden beim Kastellan der Universität von Montag ab zu haben. An den Kirchthüren findet kein Billet-Verkauf Statt. Die Mitglieder der Akademie haben gegen Vorzeigung ihrer Charte freien Zutritt.
Der Vorstand des Musikvereins.

Der **hallische landwirthschaftliche Verein** hält am Sonnabend den 3. August d. J. zur Feier des Andenkens an des verewigten Königs Majestät eine festliche Sitzung, zu welcher der Vorstand die Mitglieder des Vereins hierdurch mit dem Bemerkten einladet, dass die Sitzung wie gewöhnlich in der Weintraube stattfindet und am genannten Tage präcise 10 Uhr beginnt. Alle Mitglieder werden ersucht, zu derselben, und zu dem nach beendeter Sitzung stattfindenden gemeinsamen Mahle auch die weiblichen Mitglieder ihrer Familien mitzubringen. Gäste, welche von Mitgliedern eingeführt werden, sind dem Vereine sehr willkommen.

Der Vorstand bittet um recht zahlreichen Besuch, damit diese Festsitzung nicht minder glänzend ausfalle, als die, welche im Jahre 1846 stattfand.

Sehr wünschenswerth erscheint es, dass die geehrten Mitglieder des Vereins bis spätestens am Donnerstag die Zahl der Personen, mit welchen sie am Feste Theil nehmen wollen, anmelden, damit der Wirth sich danach einrichten kann, denn es leidet die Gesellschaft selbst darunter, wenn der Wirth die Zahl der Theilnehmer nicht vorher einigermassen übersehen kann.


Schriftliche Anmeldungen zur Theilnahme am Feste nehmen sämmtliche Vorstandsmitglieder an, auch werden Listen zur Einzeichnung bei den Unterzeichneten wie in der Weintraube selbst ausliegen.

Die Tagesordnung wird durch den Courier noch bekannt gemacht werden.

Halle, den 26. Juli 1850.


Der Vorstand.


v. Bassewitz. Wagner.

 184 Stück fette Hammel, deren Abholung bis Michaelis gestattet wird, stehen sofort zum Verkauf in Stiehelsdorf.

Künftigen Sonntag, den 4. August, ladet zum Gänseauschießen und Ballfreundlichst ein
der Schießhauswirth C. Laurenz in Löbejün.

Ein in vier Federn hängender moderner Kutschwagen ist wegen Ableben des Besitzers sofort sehr preiswürdig zu verkaufen durch A. Ebert.

 Acht Stück frischmilchende Kühe verkauft
Zabitz. Fr. Wendenburg.


 Fünf verschiedene Häuser, mit und ohne Acker, wovon sich namentlich einige für einen Stellmacher oder sonstige Professionisten eignen, sind, um damit zu räumen, billigt zu verkaufen von Fr. Wendenburg in Zabitz.

Neue englische Vollerhinge empfehlen
Gebrüder Pröpper.

Getauersche Buchdruckerei in Halle.

Bad Wittekind.
Dienstag den 30. d. Abends 6 Uhr
Concert. Stadtmusikchor.

Halle,
Mittwoch den 31. Juli 1850:
Großes Militair-Concert
vom
Musikchor des Hochlöbl. Königl.
19. Infanterie-Regiments
im Stadtschießgraben.
Entrée für Herren 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
für Damen 1 $\frac{1}{2}$.
Anfang 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Vorstand.

 Maille.
Mittwoch den 31. d. M. Abends
6 Uhr Concert und Gartenerleuchtung.
Stadtmusikchor.

Dienstag den 30. Juli **Militair-
Concert im Paradiesgarten.** An-
fang des Abends 7 Uhr.
Das Musikchor Königl. 19. Inf. = Reg.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern, den 25. Juli, wurde meine liebe Frau Maria geb. Schröter von einem gefunden Töchterlein glücklich entbunden, welches ich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Merseburg, den 26. Juli 1850.

W. Osterwald,
Conrector am Domgymnasium.

Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts. Abends 7 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere v. geliebte Tochter, Schwester und Gattin, Frau Friederike Auguste Wilhelmine verehelichte Grunert geborne Hoelzner, in einem Alter von 38 Jahren, sanft und selig. — Allen denjenigen Bekannten, die sie während ihrer Krankheit liebevoll besuchten, so wie denjenigen Frauen und Jungfrauen, welche sie zu Gabe geleiteten und ihren Sarg mit Blumen schmückten, und dem Herrn Pastor Deh me, der am Grabe der zu früh Entschlafenen schöne Worte des Trostes sprach, bringen wir aufs Schmerzlichste bewegt unsern innigsten Dank. — Wer die Heimgegangene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Roitzsch u. Zscherndorf bei Bitterfeld u. Dellisch, d. 26. Juni 1850.

Die trauernden Eltern,
Geschwister u. Gatte.

Benachrichtigung.

Beiträge, welche in Duerfurth bei Herrn C. Raunhardt & Co. abgegeben werden, gelangen durch uns schleunig nach Schleswig-Holstein.

Halle, den 29. Juli 1850. Expedition des Couriers.
Schwetschke.

Deutschland.

Aus Schleswig, d. 27. Juli. Die Avantgarde der Dänen befand sich gestern Abend in Kropp, einem Kirchdorfe eine Meile jenseit der Schlei, dagegen waren dieselben zuverlässigen Nachrichten zufolge heute früh noch nicht in Eckernförde, die Post ist von dort in Rendsburg eingetroffen und brachte diese bestimmte Nachricht. Den Stand unserer Armee dürfen wir nicht genau angeben, da dieselbe noch einige Tage in demselben verharren kann, ehe ein Angriff geschieht; doch lehnt sich das Centrum an die Festung Rendsburg, der rechte Flügel gegen Friedrichstadt. (?) Die Kavallerie ist bereits weiter nördlich vorgerückt, um die Vorposten zu beziehen. Es stellt sich nunmehr nach dem ersten Schreck heraus, daß die den Verlust betreffenden Zahlen auf unserer Seite jedenfalls, wie Solches im ersten Augenblick nicht anders sein konnte, zu hoch angegeben, man gibt die Zahl der Todten auf 250—300 und die der Verwundeten auf 1200—1300 an; der größte Verlust war im Centrum, wogegen der rechte Flügel unter v. d. Tann wenig gelitten hat, dagegen ist der Verlust an Offizieren verhältnißmäßig sehr bedeutend und wird auf 10—15 Tode und 70—80 Verwundete angegeben. Da die Besetzung schon vom Anfang an nicht vollzählig war, so ist jetzt eine bedeutende Lücke eingetreten und würde es sehr gewünscht werden, wenn Offiziere deutscher Kontingente eintreten.

Einem Gerücht zufolge soll der Obergeneral der Dänen, v. Krogh, dem General v. Willisen einem drei- bis viertägigen Waffenstillstand angeboten, dieser denselben jedoch unbedingt abge schlagen haben. Inwieweit hieran Wahres, müssen wir noch dahingestellt sein lassen. An dem langsamen Vorschreiten der Dänen ersieht man, daß dieser Sieg ihnen sehr theuer zu stehen gekommen sein muß; dagegen ging ihre Infanterie blindlings gegen die Schanzen los und scheute den heftigsten Kugelregen nicht. Unsere Armee ist durch die Reservebrigade auf ihre frühere, ursprüngliche Stärke von 26,000 Mann vervollständigt. Eine zweite Schlacht ist jedenfalls zu erwarten, doch dürfte diese sich wohl noch einige Tage verzögern, da General v. Willisen schwärzlich in die Offensive übergehen wird und der Angriff der Dänen sich wohl noch mindestens 6—8 Tage hinziehen könnte; denn so lange bedürfen sie, um ihre Kräfte zu sammeln. Man muß es jedoch als einen Fehler betrachten, wenn von unserer Seite den Dänen Zeit gelassen wird, sich zu vervollständigen und zu concentriren.

Es bestätigt sich vollkommen, daß eine englische Flotte von elf Segeln in den schleswigschen Gewässern erschienen; dieselbe scheint zur Beobachtung der russischen Flotte stationirt zu sein.

Die neuesten Ereignisse in Schleswig-Holstein werden die Theilnahme für das blutsverwandte Land nur verdoppeln. Es darf nicht untergehen und nicht nur liegt es im Gefühl des deutschen Volkes und in dessen Interesse, sondern vielleicht noch mehr im Interesse der Dynastien, daß sie diese Kernlande dem deutschen Reiche erhalten. Lassen sie sie im Stiche, lassen sie die Gefühle der deutschen Stämme abermals sich abstumpfen

in dem vergeblichen, weil von ihnen ununterstützten Bestreben der Hülfeleistung — was haben sie dann selbst zu erwarten, wenn die Verhältnisse sie in Verwickelungen bringen mit den auswärtigen Mächten, die nun einmal ein großes, starkes Deutschland nicht haben wollen? Unterdeß aber fährt das deutsche Volk fort, den Bedrängten beizustehen. Es ist unmöglich, alle die Orte mit Namen aufzuzählen, aus denen von Sammlungen aus Schleswig-Holstein berichtet wird.

Man schreibt der Weser-Zeitung aus Hannover vom 26. Juli: Die Zeitung für Norddeutschland erläßt auf die Trauerfunde aus Schleswig-Holstein einen Ausruf an das Land: „Wir fordern“, heißt es in demselben, „in einmüthiger Erhebung an des Königs Majestät sich mit dem Gesuche zu wenden, daß er, der verfassungsmäßige Herr über Krieg und Frieden, den Marschbefehl für die hannoverschen Soldaten ertheile — dorthin, wo allein ihr Platz ist, nach Schleswig-Holstein.“

Ueber die in der hannoverschen Armee für Schleswig-Holstein herrschende Stimmung wird der Reichs-Zeitung Folgendes geschrieben: Trotz der Niedersächsischen Zeitung und der jammervollen Partei, die um sie herumsteht, sind unsere Offiziere massenweise von allen Waffengattungen in schleswig-holsteinische Dienste getreten. Vor allen hat das Beispiel des Oberstlieutenants v. Wiffel eine unbeschreibliche Wirkung hervorgebracht. Ein Mann, der die glänzendsten Aussichten in der Heimath verläßt, um in einen blutigen, mühseligen Krieg zu ziehen, erinnert uns an jene Zeit, in welcher Tausende von Hannoveranern Haus und Heimath verließen, um in der Fremde für das Vaterland zu kämpfen.

Wien, d. 24. Juli. Feldzeugmeister Freiherr v. Haynau erhielt vorgestern von dem Kaiser Audienz, sprach beinahe eine halbe Stunde mit dem Monarchen allein und wurde sehr gnädig entlassen.

Wien, d. 25. Juli. Die Reichszeitung fährt fort, beweisen zu wollen, daß Oesterreich das Präsidial-Recht im Bunde habe und legt einen besonderen Werth darauf, daß dieses Recht dem Kaiser selbst zustehe. Sie kann aber nicht umhin, zu erzählen, wie dieses Recht lediglich aus dem freien Willen des Betheiligten und unter Voraussetzung einer Bundesverfassung geschlossen ist, welche letztere nicht mehr existirt, ja von dem Vertreter des Kaisers selbst im Jahre 1848 aufgegeben wurde.

Man vernimmt aus guten Quellen, daß der Ministerrath bereits beschlossen hat, Instruktionen an den Grafen von Thun in Frankfurt für wirklichen Zusammentritt des engeren Bundesrathes abgehen zu lassen; vorzüglich haben Baiern und Hannover auf entscheidende That gedrungen.

Frankreich.

Paris, d. 25. Juli. In der mit großer Mühe endlich zu Stande gebrachten Fünfundzwanziger-Kommission sind bloß die Legitimisten, die Orleansisten und die dritte oder Mittelpartei vertreten; aber man sucht vergebens darin nach einem Bonapartisten oder einem Mitgliede des Berges. E. Napoleon verhält sich anscheinend gleichgültig bei diesem Akte des Mißtrauens der National-Versammlung gegen ihn; aber er verdoppelt seine Freigebigkeit, und seine Freunde sind bemüht, die öffentliche Meinung gegen die National-Versammlung aufzureizen, wobei ihnen „Constitutionnel“, „Abendmoniteur“ und „Pouvoir“ als Organe dienen. Die „Patrie“ beschränkt sich auf Bedrohung der Legitimisten und die „Debat“ sprechen durch Schweigen. Die Versammlung hat eine schwierige Stel-

lung; sie ärntet bereits die Früchte des Pressgesetzes: kein Journal vertheidigt sie.

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurden zwei geheime Abstimmungen vorgenommen werden, um die drei letzten Mitglieder des Permanenz-Ausschusses zu ernennen. Bei der ersten war die Zahl der Abstimmenden 498 und die absolute Stimmenmehrheit 250. Combarel de Leyval (constitutioneller Candidat) erhielt 265, Garnon (Candidat von der versöhnlichen Liste) 255 Stimmen. Beide wurden zu Ausschuss-Mitgliedern proclamirt.

Der „Siècle“ sagt in einem Artikel über die schleswig'sche Frage: „Als gewiß wird versichert, daß die Mittelmeer-Flotte, welche Neapel verlassen hat, sich wenigstens theilweise nach Cherbourg begeben wird, um in der Lage zu sein, an der bewaffneten Einschreitung Theil zu nehmen, welche wahrscheinlich zwischen den Herzogthümern und Dänemark eintreten wird. Weit entfernt, diese Maßregel zu mißbilligen, bedauern wir nur, daß sie nicht früher beschlossen wurde. Die Anwesenheit großer Flotten an der Küste von Holstein würde besser, als alle Noten in der Welt, dargethan haben, daß die Mächte, welche das londoner Protokoll unterzeichneten, nicht wünschten, für eine bereits abgeurtheilte und entschiedene Sache noch Blut vergossen zu sehen. Die leider Statt gefundene Verzögerung wird nur dazu dienen, die militärische Ueberlegenheit Dänemarks über die Herzogthümer zu beweisen und vielleicht Rußland willkommenen Gelegenheit zur Erweiterung seines Einflusses auf Mittel-Europa zu bieten, was weder den Interessen Frankreichs, noch jenen der Freiheit förderlich sein kann. Unsere Flotte hätte daher, da sie ohnehin zu Neapel nichts zu thun hatte, schon seit 14 Tagen vor Kiel liegen sollen.“

Nach einem Privatschreiben aus Malta vom 15. Juli ist der Admiral Parker noch nicht nach Neapel abgegangen. Er hielt sich mit seiner Flotte immer noch in der Nähe dieser Stadt auf, welche er nur wegen der dort herrschenden Cholera verlassen hat.

Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Amstrath Koppe über Hackfruchtbau. Der würdige Vetreter in der landwirthschaftlichen Praxis und Literatur, Koppe auf Wollup, hat ein kleines inhaltreiches Schriftchen über den Werth und die Wichtigkeit des Hackfruchtbaues herausgegeben. Darin kommt folgende beachtenswerthe Stelle vor: Der Anbau der Hackfrüchte, wenn er bis zu derjenigen Ausdehnung betrieben wird, deren er fähig ist, beschäftigt die doppelte Menschenzahl gegen den gewöhnlichen Getreidebau. Die dazu erforderlichen Arbeiten sind größtentheils ohne außerordentliche Körperkräfte zu verrichten. Sie werden im Freien verrichtet, sind stärkend und die Gesundheit befördernd. Die Erzeugung von Fleisch, Milch, Fett und Butter hält mit der Vermehrung der Hackfrüchte gleichen Schritt. Die vielen Handarbeiten durch Pflanzen, Säen, Hacken, auch das Sammeln der Früchte bei der Ernte, können von schwachen Personen, zum Theil von Kindern verrichtet werden. Die Ernte dieser Früchte tritt der Getreideernte nicht störend in den Weg; erst wenn diese vollendet ist, beginnt jene und mit ihr für die Arbeiter der beste Verdienst. Die Furcht vor dem diese Frucht leicht zerstörenden Frost nöthigt die Landwirthe zur Eile, und die Folge davon ist ein höheres Lohn. Auch die Frauen verdienen dann ein nicht geringeres Lohn als die Männer, und der Erwerb dieser Zeit gewährt den Arbeiterfamilien die Mittel, sich mit dem Bedarf an Feuerung und wärmenden Kleidern für den Winter zu versehen. Wie wird es aber, hat schon mancher in dem Landbau Unkundige besorgt gefragt, mit dem Anbau der Brodfrüchte, wenn die Hackfrüchte eine solche Ausdehnung erlangen? Er wußte nicht, daß der Getreidebau in Verbindung mit dem Hackfruchtbau von den wohlthätigsten Folgen ist. Doch um diese Frage zu beantworten, muß ich schon etwas tiefer in den Zusammenhang des ganzen Ackerbaues, zu seinen einzelnen Theilen eindringen. Es ist eine feststehende, durch die Erfahrung anerkannte Thatsache, daß der Boden nicht mit Vortheil Jahr für Jahr dieselbe Frucht tragen kann. Es muß eine Abwechslung stattfinden zwischen den tief in die Erde dringenden Wurzelgewächsen, den Blatt- und Futterpflanzen und den das Getreide liefernden Palmfrüchten. Diese sind es besonders, welche zu ihrem

vollen Gedeihen des Wechsels bedürfen, theils weil sie den Boden mehr als andre erschöpfen, theils weil sie, ohne Abwechslung angebaut, die Reinigung von Unkräutern sehr erschweren. Es steht ferner fest, daß von bloßem Getreidestroh die Hausthiere weder Milch noch Wolle, weder Fett noch Fleisch liefern, noch kräftigen Dünger erzeugen können, daß man also anderer Grundstücke zur Erzeugung nahehaften Viehfutters bedarf, Wiesen zum Heugewinn für den Winter und Hutungen für den Sommer. Bei der Sommer-Stallfütterung müssen Grundstücke mit Futterpflanzen bebaut werden. Alle diese zum Mähen bestimmtem Gewächse geben durchschnittlich nicht mit gleicher Sicherheit so viel Viehfutter, als gut behandelte Hackfrüchte. Alles Uebrige gleich angenommen, den Boden, die Düngung und Vorbereitung, so geben die Hackfrüchte mindestens das Doppelte an thierischer Nahrung, als man von Wiesen und andern zum Mähen bestimmten Futterfeldern erhält, ohne zu erwägen, daß durch die Vertiefung und sorgfältige Bearbeitung des Bodens, wie sie bei einem gut geleiteten Hackfruchtbau gegeben werden kann, dem Gedeihen der folgenden Früchte am Besten vorgearbeitet wird. Der von den Wurzelgewächsen erzeugte Dünger liefert den besten Ersatz für die durch den Körnerbau dem Boden entzogenen Bestandtheile, und die Vertiefung, Pulverung und Reinigung der Ackerkrume durch den Hackfruchtbau ersetzt die Brachbearbeitung vollständig. Mithin wirkt dieser keineswegs auf eine Verminderung der Brodfruchtzeugung, sondern auf eine Vermehrung derselben. Der besser bearbeitete, mit kräftigerem Dünger versehene Boden liefert reichere Getreideerndten. Die bessere Ernährung der Hausthiere, welche durch die Hackfrüchte ermöglicht wird, giebt viel mehr thierische Erzeugnisse, als ohne diese vorhanden sein könnten. Den Fruchtwechsel zu vervollkommen, die Viehwirtschaft zu heben und dadurch immer sichrere und reichlichere Erndten zu erzielen, dies ist der eigentliche Zweck des Anbaues der Wurzelgewächse.

Säemaschine. Die bisher zur Anwendung gekommenen breitwüfigen Säemaschinen sind entweder nach dem Bürsten- oder Köpffsystem gebaut. Keine Art hat allgemein befriedigt. Endlich hat der Fabrikbesitzer Kämmerer in Bromberg eine solche breitwüfige Maschine erfunden, die so ausgezeichnet sein soll, daß der Gutsbesitzer Schwarz in Posen von ihr sagt: Die Säemaschine habe durch die Erfindung Kämmerer's ihre mechanische Seele erhalten!! Bei Tieding & C. in Magdeburg ist ein solches Wunderwerk zu sehen!

Taback. Wieder ein neuer Ausfuhrartikel Die Pfälzer Tabacksbauer haben es dahin gebracht, daß ein Theil ihrer Tabacke nach Spanien und England geht. Man zählt an vielen Orten der Pfalz, wo die bessern Sorten wachsen, den Centner rohen Taback mit 20 fl. (11³/₇ Thlr), was kaum für die amerikanischen Blätter gezahlt wird. Eine neue Industrie ist dort entstanden, welche im Winter Hunderten von sonst unbeschäftigten Händen Arbeit verschafft. Die Blätter werden auf besondere Weise geblättert und dadurch zum Verkauf nach England und Spanien zubereitet. Dort wird der Centner mit 4 bis 5 Pfd. bezahlt.

Kleebau. Als alte Erfahrung stellt man den Ausspruch hin, der Klee gedeihe auf demselben Acker nicht vor dem achten Jahre. Dieser Satz ist aber nur dann ein Erfahrungssatz, wenn er auf die Dreifelderwirtschaft bezogen wird, wo er erst im 9. Jahre auf demselben Brachfelde, oder nach 8 Jahren im Sommerfelde wiederkehren konnte. Bei freier Wirtschaft hat sich zuerst die Unrichtigkeit desselben herausgestellt, und da, wo man den Klee bei Dreifeldern nach 6 Jahren in die nach gedüngter Brache folgende Winterung gesät hatte, zeigte sich gleichfalls die Unrichtigkeit des Satzes, so daß man heut zu Tage der Erfahrung folgt: „Man rüde den Klee einer gedüngten Hackfrucht so nahe als möglich, und wird den Klee alle drei, vier Jahre wiederkehren lassen können.“

Ertrag von Winterraps und Winterrüben. Nach vergleichenden Versuchen, die in Hohenheim angestellt wurden, gab 1 preussischer Morgen

Winterrüben	13 ² / ₅ Scheffel Saamen	18 Ctr. Stroh	12 ¹ / ₂ Ctr. Schoten,
Winterraps	17 ⁴ / ₅	16 ¹ / ₂	12 ¹ / ₂ "

Raps wintert leichter aus als Rüben, gedrückte Saat leichter als breitwüfige.

Düngung der Wiesen. In Hohenheim wurde 1833 eine Wiese in 3 Abtheilungen getheilt, von welchen die erste jährlich, die zweite jedes zweite Jahr, die dritte gar nicht gedüngt wurde. Der jährliche Durchschnittsertrag der letztverfloßenen 15 Jahre betrug auf den Morgen preussisch:

66 Ctr. bei der ersten,
47 " " " zweiten,
27 " " " dritten Abtheilung.

Der angewendete Dünger bestand aus mürbem Pferde- und Rindviehdünger, von welchem bei der ersten Abtheilung jährlich 160, bei der zweiten 80, mithin in beiden Fällen 1 Ctr. Heu und Grummet mit 8 Ctr. Stalldünger erzeugt wurde. Den Preis des Düngers zu 2 Sgr. pr. Ctr. angenommen muß 1 Ctr. Heu und Grummet wenigstens um 16 Sgr. ausgenutzt werden können, um den bloßen Düngerauswand zu decken, woraus hervorgeht, daß die Düngung der Wiesen mit Stallmist keine Vortheile bietet. Man wendet wohl besser Gälle an nach der alten Erfahrung: „Die Gälle ist der beste und wohlfeilste Dünger für Grasland.“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In den nach unserer Bekanntmachung vom 23. Mai d. J. zur Verpachtung der in der Nähe der Städte Jessen und Schweinitz, Schweiniger Kreises, belegenen königlichen Domaine Schweinitz-Gorrenberg abgehaltenen Terminen sind keine befriedigende Gebote abgegeben worden. Diese Domaine, welche aus:

616 Morgen	6	□ Ruth.	servitutsfreiem Ackerlande,
217	=	77	= servitutsfreien Wiesen,
203	=	26	= privativer Hutung,
4	=	86	= Gartenland,
3	=	8	= Hof- u. Baustellen, und
29	=	161	= Wegen, Gräben u. Unland

besteht und gegenwärtig noch ein Hutungsrecht auf 4 benachbarten, zum Theil umfangreichen Feldmarken ausübt, soll in Folge dessen mit Ausschluß von 14 Morgen 104 □ Ruthen Ackerland, Gärten, Hof- und Baustellen und Unland anderweit, und zwar alternativ auf 12 resp. 18 nach einanderfolgende Jahre von Michaelis d. J. ab an, im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Wir haben zu dieser Verpachtung einen Termin auf

Mittwoch, den 14. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,

in unserem Sitzungslocale auf dem hiesigen Regierungsgebäude, vor dem Departementsrath Regierungs-Rath See stern-Pauly, anberaunt und laden qualifizierte und zahlungsfähige Pacht Liebhaber zu diesem Termine mit dem Bemerkten ein:

- daß die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen, welche letztere in mehreren Punkten günstiger gestellt worden sind, mit den Karten der Domaine Schweinitz, dem Vermessungs- und Bonifications-Register täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonntage, sowohl in unserer Domainen-Registratur, als auch bei dem königlichen Rent- amte in Schweinitz, woselbst auch der zeitige Pächter, Herr Hofrath Bam bach, die erforderliche Auskunft über die Lage der Grundstücke ertheilen wird, eingesehen werden können. Auch werden wir auf desfallige portofreie Anträge, Abschriften der Verpachtungs-Bedingungen gegen Entrichtung der durch Postvorschuß einzuziehenden Copialgebühren mittheilen;
- daß die uns unbekanntes Pacht Liebhaber sich über ihre Qualification zur Annahme der Pachtung und über den

Besitz der hierzu nöthigen Geldmittel durch glaubwürdige Atteste auszuweisen haben, bevor sie zum Mitgebot zugelassen werden können, und

c) daß dem im Termine Bestbietenden nach demselben sofort der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern sein Gebot das im Verpachtungs-Termine an- noch bekannt zu machende Pachtgeld- minimum erreicht und derselbe bei unserer Haupt-Kasse 600 R^r baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe sofort zu depo- niren im Stande ist.

Merseburg, den 24. Juli 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der di- recten Steuern, Domainen und Forsten.
Rinne.

Bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.- Buch.) ist zu haben:

Die Feldzüge in Schleswig-Hol- stein in den Jahren 1848 und 1849.
Von Adolph Streckfuß. 1. Heft.
Preis 3 Sgr.

Kirschsaft ohne Sprit, täglich frisch von der Presse weg, ver- kaufen Eichler & Börsch.

Die ersten neuen engl. Vollheringe er- hielt in bester Waare
G. Goldschmidt.

Lilionesse,

für deren Wirkung garantirt wird.

Eine von den Unterzeichneten nur allein neu erfundene, und auf gesetzli- chem Wege medicinisch untersuchte, zum äußerlichen Gebrauch als ganz unschädlich und zweckdienlich anempfohlene Tinktur, welche jeder braunen und gelben Haut in ganz kurzer Zeit ein weißes und zartes Ansehen giebt, so wie auch das Ge- sicht von allen Finn- und Ausschlagsübeln reinigt, ferner noch die Sommersprossen, Leberflecken und sogenannten Miteffer benimmt, empfehlen wir zur geneigten Abnah- me bestens und bitten ein verehrliches Publikum sich nicht täuschen zu lassen, indem unsere Tinktur häufig nachgemacht und für echt verkauft wird.

Die Wirkung geschieht in 14 Tagen, wofür garantirt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet wird, was bis heute zwar noch nicht zu geschehen brauchte; im Gegen- theil hat sich unsere Tinktur seit längeren Jahren den bestem Ruf erworben und ist immer mehr und mehr empfohlen und verbreitet worden.

Der Preis ist per großes Flacon nebst Gebrauchsanweisung und ärzt- lichem Attest 1 R^r, kleinere 20 Sgr., und nur allein echt mit unserem Fabrik- stempel versehen bei Herrn Carl Adolph Wunder in Erfurt zu haben.

Cöln a/Rh.

Tübing & Comp.

Im Verlage der Renger'schen Buchhandlung in Leipzig erschien und ist bei **J. Fr. Lippert**, so wie durch alle übrigen Buchhandlungen zu beziehen:

HAND-ATLAS

der

Anatomie des Menschen

nebst einem

tabellarischen Handbuche der Anatomie.

Von

Prof. Dr. C. E. Bock.

Dritte Auflage. 1850. Preis 6 Thlr.

Dieser Atlas enthält 28 fein gestochene und theilweise colorirte Stahl- stiche nebst Erklärung und 17 Bogen Text. Letzterer ist nicht allein eine Zugabe und Erläuterung zum Atlas, sondern bildet zugleich ein für sich be- stehendes, durch innere und äussere Einrichtung äusserst übersichtliches, tabellarisches Handbuch der Anatomie.

**Dr. Borchardt's
aromatisch - medicinische
Kräuter-Seife,**

chemisch untersucht und geprüft von dem Königl. Preussischen Geheimen Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus Dr. Natorp in Berlin, so wie von vielen anderen renommirten Aerzten und Chemikern.

Bei der so rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, giftige und rheumatische Affectionen, Flechten, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut und eignet sich namentlich auch als ein vorzügliches äußerliches Heilmittel bei krankhafter Reizbarkeit der Haut, Hautschwäche, die zu Erkältungen disponirt, bei manchen chronischen Hautkrankheiten, so wie zur Umstimmung der Schleimthätigkeit. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung sowohl durch rasche Zerstörung aller die Porenausdünstung hindernder Stoffe, als wie auch durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen freien Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem und belebtem Ansehen. Diese Kräuter-Seife eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.



Dr. Borchardt's aromatisch - medicinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist in Halle nur allein acht zu haben bei **F. Laage & Comp.**, Ober-Glauchau Nr. 1941/42.

So eben ist erschienen und in Halle vorrätzig in der **Knapp'schen Sort.-Buchh.** (Schroedel & Simon), in Cönnern bei **N. Löffler**:

**Sinai und Golgatha,
Reise in das Morgenland**

von **F. A. Strauß**,

Licent. d. Theologie, Prediger bei d. 2ten Garde-Division, Privatdocent a. d. Univ. in Berlin.

3te verb. Aufl. mit 4 Original-Ansichten u. 1 Plan von Jerusalem.

8. 34 Bog. geh. 28 Sgr.

Dasselbe in Prachtband mit Goldschnitt u. goldener Deckelpressung: die Kapelle des heiligen Grabes darstellend. 1 Rthl 8 Sgr. bei **Jonas Verlagsbuchhandl.**

Ein Kellner, 18 Jahr alt, mit guten Attesten versehen, sucht zum 15. August oder 1. September d. J. einen Platz, wozu möglichst in einem Gasthause. Näheres bei **C. Eckstein**, Steinthor Nr. 1528.

Ein Landgütchen mit 14 Morgen Feld und Wiesen, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden soll mit Schiff und Geschirr, wie es steht und liegt, sofort verkauft werden durch **Aug. Ebert**, Leipzigerstraße im Engl. Hof.

Die gewünschten einfarbigen **Schangfang** und **Zwillt** in allen Farben sind wieder angekommen bei

Gebrüder Gundermann.

Neapolitains, Mouffelin de laine und **Jaconnet** haben wir eben eine neue Sendung erhalten.

Gebrüder Gundermann, Leipzigerstraße Nr. 324, neben dem Conditior **Herrn Feldmann**.

Auction.

Montag den 5. August d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Hofe des hiesigen Königl. Kreisgerichts: 2 silberne Taschenuhren, 6000 St. Cigarren, 230 Flaschen **Medoc**, **Muskat-Lünnell** und **Rheinwein**, 140 Flaschen **Porterbier** und **englisch Ale**, 1 Tonne Preiselbeeren, 2 Weinlager, 5 Kisten, circa 10 G. **Actenpapier**, **Meubles**, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. S. gerichtlich vrrauctionirt werden.

Graewen, Auct.-Commiff.

Bei **Fr. Luden** in Jena ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Halle durch die **Schwetschke'sche Sort.-Buchh.** (Pfeffer) zu beziehen:

Johann Sebastian Bach's Lebensbild. Eine Denkschrift auf seinen 100jährigen Todestag, den 28. Juli 1850, aus Thüringen, seinem Vaterlande. Vom Pfarrer **Dr. J. K. Schauer**. 8. geh. 7 1/2 Sgr.

Ein rother Regenschirm ist am Sonntag den 21. d. M. auf dem Kellerberg in der Haide vertauscht worden. Der Eigenthümer kann bei Rückgabe des meinigen denselben in Empfang nehmen.

Maurer Hansen, an der Kuttelbrücke Nr. 849b.

Frischer Kalk

Freitag und Sonnabend, als den 2. und 3. August, in der Ziegelei zu **Trotha**.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann findet als Lehrling in einer hiesigen Materialhandlung zu **Michaelis** eine Stelle. Handschrift und Copie des letzten Schulzeugnisses wird eingeseigelt unter Adresse **L. G. franco** durch die Expedition des Couriers erbeten.

Von dem durch die Königlichen Regierungen und Landrathsämter empfohlenen Buche:

Neue verbesserte Bienenzucht des Pfarrers **Dzierzon** zu **Carlsmarkt** in **Schlesien**. 3te verbess. Aufl. Preis 1 Rthl.

sind wieder Exemplare bei mir zu haben.

Pfeffer in **Halle**.

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

Ich suche ein Landgut in gutem Stande, mit schöner Dekonomie und vollständigem Inventarium, für den Preis von 6 — 12,000 Rthl.; es kann auch in Sachsen sein. Portofreie Anmeldungen nimmt an der Dekonom **Nicolai** in Halle, Leipzigerstraße Nr. 1614. Unterhändler werden verboten.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.